©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

den) und blüht gleichfalls schon Ende Mai jenes *Galium*, welches ich in dieser Zeitschrift 1874, (S. 108) für *G. aureum* Vis. ausgab, was es sicher nicht ist. Es ist wahrscheinlich ein für Ungarn ganz neues *Galium*, welches aber ebenso wahrscheinlich schon einen Namen hat. Die Schwierigkeit liegt nur darin, diesen unter der Namenmasse ausfindig zu machen. Ist er gefunden, so werde ich mich beeilen, ihn mitzutheilen. Meine Pflanze ist um Kapornak nicht selten (Pagony, felsö erdö, Kalos, Padár), ist aber, wie ich mich 1874 überzeugte, weissblühend, so dass ich diessmal mit der Ueberzeugung heimkehrte, nur eine *Galium Mollugo*-Form gefunden zu haben, nicht aber das gelbe *Galium*, das sich 1873 unter meiner getrockneten Zalaer Ausbeute gefunden hatte. Und siehe da, in Kalksburg angekommen, finde ich alle meine weissen Galien gelb geworden, obschon sie gut getrocknet waren. Hinc error. Vielleicht liegt in der Eigenschaft, gelb zu werden, auch der Schlüssel zur Lösung der Frage, wie Visiani das *Galium firmum* Tausch, dem Tausch ausdrücklich weisse Blumen zuschreibt, für sein eigenes *G. aureum* halten konnte. Das a. a. O. erwähnte *Galium* von Ragusa (leg. Sodiro S. J.) stimmt vollkommen mit einem echten *Galium aureum* Vis. aus Cattaro (leg. Pichler) überein, welches ich der Güte Ascherson's verdanke. — Unter ganz gleichen Verhältnissen wurde auch das sonderbare, in dieser Zeitschrift (1874, S. 64) erwähnte *Linum* (zufällig mit *Avena capillaris* und *A. tenuis*) gesammelt; es ist, wie Artzt in dieser Zeitschrift (1874, S. 128) ganz richtig vermuthet, nur *Linum catharticum* L., aber durchaus bis auf die untersten (zur Blüthezeit gewöhnlich schon verwelkten) Blätter eine forma oder var. *alternifolium*.

J. Wiesbaur S. J.

Znaim, am 14. Jänner 1876.

Bei der Durchsicht meiner Compositen fand ich eine in Görersdorf in Nieder-Oesterr. gesammelte Pflanze, die der Finder, mein Freund J. Krumpholz, Beamter der Staatsbahn, im Juli 1871 als *Centaurea phrygia* L. bestimmte. Die Richtigkeit dieser Bestimmung bezweifelte ich gleich beim Empfange und erkannte nachträglich an dieser Pflanze die in Ungarn vorkommende *Centaurea stenolepis* Kerner (Oest. bot. Ztg. 22. Jahrg. p. 45). Erst heuer konnte ich die Görersdorfer Pflanze mit Exemplaren aus Ungarn vergleichen, da ich solche durch den bot. Tauschverein in meinen Besitz bekam, und fand meine Nachbestimmung hinreichend bestätigt.

Adolf Oborny.

Personalnotizen.

— Nicomedes Freih. v. Rastern ist am 24. Dezember v. J. auf seinem Landgute Scherenbühl bei Laibach plötzlich gestorben, nachdem er ein Alter von 70 Jahren erreicht hatte. Er stand mit

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

vielen Botanikern in regem Verkehr und war seit Jahren der Einzige, von dem Pflanzen aus Krain zu erhalten waren.

— R. v. Trautvetter, Direktor des kais. botanischen Gartens zu Petersburg, trat Kränklichkeit wegen von seinem Amte zurück. An dessen Stelle wurde Dr. Eduard Regel zum Direktor ernannt.

— Dr. Karl Fraas, Prof. der Landwirthschaft in München, ist 65 Jahre alt im November gestorben.

Vereine, Anstalten, Unternehmungen.

— In einer Sitzung der kaiserl. Akademie der Wissenschaften am 21. Oktober in Wien überreichte Dr. J. Peyritsch eine Abhandlung: „Ueber Vorkommen und Biologie von Laboulbeniaceen.“ Anknüpfend an seine beiden in den Sitzungsber. der kais. Akad. der Wissenschaften (1871, 1873) publizirten Abhandlungen über Laboulbeniaceen werden weitere ergänzende Daten über Vorkommen und Biologie von Laboulbeniaceen, die er an Coleopteren beobachtete, gegeben und die Ergebnisse von Infektionsversuchen, die mit der Fliegenlaboulbenie an Stubenfliegen angestellt wurden, mitgetheilt. Zu den Versuchen wurden solche Stubenfliegen, die aus Eiern gezogen wurden, verwendet. Wurde zu den in einem Fliegenhause gefangen gehaltenen Fliegen ein laboulbenientragendes Männchen eingesperrt, so erschienen 10—14 Tage später ein oder gewöhnlich mehrere Fliegenweibchen infizirt. Diese tragen den Pilz am Kopf und Rücken. Wurde hingegen ein laboulbenientragendes Weibchen zu pilzfreien Fliegen eingesperrt, so zeigte sich der Pilz innerhalb der gegebenen Zeit an den Extremitäten der Männchen. In dem ersten Falle blieben sämmtliche Männchen, im zweiten die Weibchen mit Ausnahme der einen zur Infektion verwendeten Fliege innerhalb der ersten 10—14 Tage vollkommen intakt. Die Fliegenlaboulbenie ist ein unschädlicher Pilz, die Lebensdauer der Fliegen wird durch ihn nicht verkürzt. Der Pilz kann vollständig verschwinden, ohne eine Spur zurückzulassen. Er kann auf andere Dipteren nicht übertragen werden.

Botanischer Tauschverein in Wien.

Sendungen sind eingelangt: Von Herrn Oborny mit Pflanzen aus Mähren. — Von Herrn E. Richter mit Pfl. aus Schlesien. — Von Herrn L. Richter mit Pfl. aus Ungarn.

Sendungen sind abgegangen an die Herren: Uechtritz, Hibsch, Dr. Rauscher, Dufft, Fischbacher, Krenberger, Woynar, Bohatsch, Gr. Bentzel-Sternau, Melliny.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: 026

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Personalnotizen. 74-75